

Das Schicksal der Kriegs- gefangenen.

Ein Rechtfertigungsversuch der Staats- kommission.

In der letzten Zeit wurden wiederholt Angriffe gegen die deutschösterreichische Staatskommission für Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenangelegenheiten laut, die von Dr. Felix König wegen des Fallenslassens seines Projekts, einen Teil der Kriegsgefangenen durch das nördliche Eismeer in die Heimat rückzuführen, ausgingen.

Die genannte Staatskommission ließ, wie es jetzt heißt, das Projekt des Polarforschers Dr. König aus folgenden Gründen fallen: Der Gedanke, die Gefangenen auf dem bezeichneten Weg in die Heimat zu bringen, stößt in erster Linie auf rein technische Schwierigkeiten. Das nördliche Eismeer ist im günstia-

sten Falle zwei Monate im Jahre eisfrei, daher der Transport fast augenblicklich einsehen müßte. Ferner wären Etappenvorkehrungen wie Verpflegungsvorlagen zu treffen, die Errichtung von Barackenbauten usw. notwendig. Abgesehen von der Unmöglichkeit, diese Grundbedingungen in so kurzer Zeit zu verwirklichen, ist heute niemand — auch Polarforscher Dr. König nicht — in der Lage, über die Eisverhältnisse, wie sie in nächster Zeit auf dem nördlichen Eismeer herrschen werden, Auskunft zu geben.

Krithjof Nansen telegraphiert: „Wie König sagt, finde ich Transport tausender Kriegsgefangener durch Eismeer unsicher und abrate.“ Auch Kapitän Sverdrup hat in einem Gutachten dringend abgeraten. Ein derartiger Transport könnte auch nur ausgewählte kräftige Leute aufnehmen, was aber bei den meisten unserer Kriegsgefangenen leider nicht zutreffen dürfte. Der Transport eines verhältnismäßig geringen Teiles von Gefangenen — es können auf diesem Wege höchstens 20.000 Mann befördert werden — käme auf zirka 60 Millionen Kronen zu stehen.

Bei dem Mangel an Kompensationswaren, die Deutschösterreich als Gegenwert für einzuführende Lebensmittel braucht, mußte überdies die Warenausfuhr in so großer Menge in diesem Falle als undurchführbar erkannt werden. Auch der Plan der Entente, 15 Schiffe mit Waren durch das Eismeer nach Sibirien zu entsenden, scheint nicht zur Durchführung gelangen zu können, wie aus einer Depesche Nansens vom 16. d. aus Utsjaker hervorgeht: „Glaub' unwahrscheinlich, daß 15 Schiffe nach Sibirien gehen.“ Es konnte sich daher die Staatskommission für Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenangelegenheiten dem Urteil der genannten Fachleute sowie Protesten aus Kreisen der Angehörigen, die gegen die Durchführung dieses gewagten und lebensgefährlichen Projekts Stellung nahmen, nicht verschließen und die Verantwortung selbst für einen Versuch mit zweifelhaftem Ausgange nicht übernehmen.